



**30. April – Tag der Arbeitslosen**  
**1. Mai – Tag der Arbeit**

**Gottesdienst Gestaltungsvorschlag**

# Ein neues Gebot – Arbeit für alle

**5. Sonntag der Osterzeit, 28. April 2013,**  
Lesung.: Offb 21,1-5a  
Evangelium: Joh 13, 31-33a.34-35

*Dieser Text ist als Dokument auf [www.arbeitslosenstiftung.at](http://www.arbeitslosenstiftung.at) Button DOWNLOADS zu finden.*

## Einleitung

Mitte kommender Woche ist der 1. Mai, der Tag der Arbeit. Die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung lädt ein, rund um diesen Tag auch an jene Menschen zu denken, die keinen Arbeitsplatz haben. Der Tag vor dem 1. Mai, der 30. April, ist seit vielen Jahren der Tag der arbeitslosen Menschen.

Derzeit sind in Österreich mehr Menschen arbeitslos als je zuvor. Auch in unserer Pfarre sind etliche Menschen arbeitslos, oftmals ziehen sie sich zurück und sind auf den ersten Blick nicht erkennbar. Junge arbeitslose Menschen, Ältere und Menschen mit Behinderung haben es besonders schwer, einen Arbeitsplatz zu finden.

Resignation und Hoffnungslosigkeit haben sich bei vielen arbeitslosen Menschen breit gemacht, da die Aussicht auf einen passenden Arbeitsplatz fehlt. Letztendlich haben wir doch keinen Arbeitsplatz für jede oder jeden.

Da Freude und Hoffnung, Trauer und Ängste der Menschen auch in der Kirche Platz haben müssen, sind heute Arbeit und Arbeitslosigkeit auch Thema im Gottesdienst.

„Die Kirche ist aufgerufen, aus sich selbst herauszugehen, an die Ränder zu gehen, ... „ meinte Papst Franziskus in seiner Rede bei der Kardinalsversammlung. Diesen Gedanken nehmen wir mit herein in den heutigen Gottesdienst, er soll uns Mut geben und zugleich bestärken für unseren Dienst am Nächsten.

# Predigtgedanken

**Mag. Rupert Granegger,**

Priester und Betriebsseelsorger im Treffpunkt mensch & arbeit Standort voestalpine

## Ein neues Gebot – Arbeit für alle

Der 30. April wird heuer zum 16. Mal als internationaler Tag der Arbeitslosen begangen. Ein guter Anlass, um auch in unserem Gottesdienst diese schmerzliche, gesellschaftliche Realität in den Blick zu nehmen. Ende März dieses Jahres waren 290.045 Menschen offiziell arbeitslos gemeldet. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von ca. 7,7%. Diese Zahl ist für österreichische Verhältnisse sehr hoch und wird mit der langen Dauer des Winters und der damit verbundenen, schlechteren Beschäftigungslage in der Baubranche begründet. Inklusive SchulungsteilnehmerInnen und arbeitslosen Menschen im Krankenstand suchen mehr als 420.000 Menschen einen für sie passenden und guten Arbeitsplatz. Die Verweildauer in der Arbeitslosigkeit beträgt im Durchschnitt 96 Tage. Besonders hoch ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit bei Personen über 50 Jahren. Über 420.000 Menschen, die ohne Erwerbsarbeit sind. Diese Zahl gibt mir sehr zu denken. Denn in meinem Alltag nehme ich Arbeitslosigkeit kaum oder gar nicht wahr. Wie geht es da Ihnen? Kennen Sie Arbeitslose in Ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis? Wissen Sie, wie es diesen Menschen geht? Manche Prognosen gehen ja davon aus, dass die Arbeitslosigkeit bis 2016 auf hohem Niveau bleiben wird.

Betroffene erzählen, dass der Verlust der Erwerbsarbeit eine große psychische Belastung darstellt. Zunächst sind der Tagesablauf und das soziale Umfeld auf einmal anders. Die Arbeitskolleginnen und -kollegen sind weg, der Arbeitsplatz und Arbeitsort ist weg; es gibt plötzlich viel Zeit und umgekehrt meist wenig Geld. Je länger die Arbeitslosigkeit dauert, umso mehr treten Zukunftsängste, Hoffnungslosigkeit, der Verlust des Selbstvertrauens oder auch Aggression auf. Bei vielen nimmt die Neigung zu, soziale Kontakte mit der Umwelt immer mehr zu meiden. Nicht selten treten auch massive Schuldgefühle oder das Gefühl des Versagt-Habens auf. Dies wiederum führt vielfach zu Konflikten in der Familie und darüber hinaus. Es ist eine Belastungsspirale, die sich immer schneller zu drehen beginnt und für so manche Betroffene im menschlichen Zerschellen endet. Angesichts dieser gesellschaftlichen Wirklichkeit spüre ich, wie sehr mir die Schriftworte des heutigen Sonntags durch Mark und Bein gehen. „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Joh 13,34) Was heißen diese Worte Jesu für uns im Hier und Heute? Ich muss gestehen, ich habe dafür keine umfassende Antwort und wahrscheinlich gibt es sie auch nicht. Aber ich möchte einige Anregungen formulieren, wie wir dem Auftrag Jesu nahe kommen können.

Ein erster Schritt kann sein, Arbeitslosigkeit als Problem auch in unserer Gesellschaft wahrzunehmen. Nicht selten wird ja versucht, sie kleinzureden, sie zu marginalisieren, und tatsächlich haben wir im europäischen Vergleich in Österreich eine der niedrigsten Arbeitslosenquoten. Darüber können wir uns sicher freuen. Dennoch muss gelten: Jede/r Arbeitslose ist eine/r zu viel. Ebenso müssen wir uns als Christinnen und Christen absolut davor hüten, einzustimmen in populistische Vorverurteilungen, die Arbeitslose als arbeitsunwillige Sozialschmarotzer kategorisieren wollen. Der oft gehörte Satz: „Wer arbeiten will, der/die findet auch eine Stelle!“, kann so nicht stehen gelassen werden.

Eine zweite Anregung: Arbeitslosigkeit trägt manchmal den Nimbus des Schicksalhaften. Es gibt eben in jeder Gesellschaft einen gewissen Prozentsatz von Betroffenen. Das ist Teil des Spieles. Dem ist entschieden zu widersprechen. Arbeitslosigkeit ist kein Schicksal, sondern das Ergebnis wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen, die den Menschen immer mehr aus dem Blickfeld

verlieren. Wirtschaftsgesetze sind keine Naturgesetze, sondern von Menschen gemacht und Spielregeln sind veränderbar. Vollbeschäftigung ist auch heute keine Sozialromantik. Sie hat nur keinen Platz in einem Turbokapitalismus, in dem das Geld an oberster Stelle steht. Jesu Liebesgebot im Heute heißt auch: Arbeit für alle!

Als Christinnen und Christen sind wir daher gefordert in unserem eigenen Umgang mit demokratischen Möglichkeiten und mit Geld. Es kann nicht oft genug gesagt werden: Geld arbeitet nicht und Spekulationen vernichten Arbeitsplätze! Es braucht viele Stimmen, die sich solidarisch zusammenschließen, um Veränderungen zu bewirken im globalen wirtschaftlichen Denken und in der unbeschränkten Herrschaft unregelter Finanzmärkte.

Eine dritte und letzte Anregung: Menschen, die Widerstand leisten gegen gesellschaftliche Missstände, werden gerne von Fachleuten belächelt und als zu wenig oder falsch informiert abgetan. Es braucht schon ein gutes Maß an Selbstbewusstsein, um arbeitslosen Menschen eine Stimme zu geben und auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Es braucht den langen Atem, um nicht aufzugeben, wenn der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein verpufft. Als Christinnen und Christen können wir aber immer wieder Kraft schöpfen für dieses mühsame Tun aus unserem Auferstehungsglauben und aus der bleibenden Zusage Gottes, die uns in der Lesung begegnet ist: „Seht, ich mache alles neu!“ (Offb 21,5a)

## **Gebet** (auch nach der Kommunion)

Gott,  
Du hast uns gerufen, die Welt durch unsere Arbeit mitzugestalten.  
In jedem Menschen steckt die Fähigkeit,  
in dieser Welt für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu wirken.  
Sei bei uns,  
damit wir die Würde aller Menschen achten;  
damit wir die Menschen, die mit uns arbeiten, verstehen;  
damit wir in Deinem Sinne handeln.

Gott,  
Du hast die Klagen Deines Volkes aus Ägypten gehört.  
Wir erleben Ungerechtigkeit in der Arbeitswelt,  
von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen  
werden in ihren Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt.  
Sei bei uns,  
damit wir die Menschen nicht nach ihrer Leistung beurteilen;  
damit wir aufstehen gegen Unrecht und Unterdrückung;  
damit wir wie Du mit den Benachteiligten solidarisch sind.

Gott,  
am siebenten Tage hast Du geruht.  
Wir setzen uns ein für ein freies Wochenende,  
damit wir Zeit haben für die Menschen um uns und zur gemeinsamen Feier.  
Sei bei uns,  
damit wir die Menschen wichtiger nehmen als die Maschinen;  
damit wir offen werden für die Menschen in unserer Umgebung;  
damit die Freude an der Fülle des Lebens an uns sichtbar wird.

Amen

(aus Jugendgottesdienste der kaj, Monika Felbermaier)

## Fürbitten

Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der den Jüngern als der Auferstandene begegnet ist.

- Für alle arbeitslosen Menschen, die Jungen und die Alten, in unserem Land und in unserer Gemeinde: dass der Osterglaube auch für sie wahr werden.
- Für alle, denen das Leben Wunden geschlagen hat und die nicht darüber hinwegkommen: dass sie wie die Jünger Zeichen der Verklärung und des Friedens sehen.
- Für alle, die zu viel arbeiten, die überfordert sind und unter Stress stehen: dass sie die Kraft und Ausdauer haben, in schwierigen Situationen nicht aufzugeben.
- Für alle Menschen, die allzu leicht ihr Urteil über arbeitslose Menschen haben: dass ihnen die Not zu Herzen geht und sie sich nicht zu Richtern aufspielen.
- Für die Verantwortlichen in der Politik: dass sie die Gesetze so gestalten, dass vor allem die Schwachen eine Chance zum Mitleben bekommen.
- Für alle, die sich für Gerechtigkeit in der Welt einsetzen: dass sie in ihren Anstrengungen nicht mutlos werden und selbst etwas von der Auferstehung erfahren.

Nicht nur den Jüngern damals sondern auch den Menschen heute hast du dich als der Auferstandene gezeigt. Dir vertrauen wir auch unsere Sorgen und Nöte an, der du lebst in Ewigkeit. Amen

(aus Materialpaket der kj katholischen jugend ö)

---

Weitere Gottesdienst-Gestaltungsbausteine: [www.arbeitslosenstiftung.at](http://www.arbeitslosenstiftung.at) Button DOWNLOADS

Zusammenstellung:  
Christian Winkler  
2013-04-10